

Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Flucht, Ankunft und Leben

Brücker, Herbert; Ette, Andreas; Grabka, Markus M.; Kosyakova, Yuliya; Niehues, Wenke; Rother, Nina; Spieß, C. Katharina; Zinn, Sabine; Bujard, Martin; Cardozo, Adriana; Décieux, Jean Philippe; Maddox, Amrei; Milewski, Nadja; Naderi, Robert; Sauer, Lenore; Schmitz, Sophia; Schwanhäuser, Silvia; Siegert, Manuel; Tanis, Kerstin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Kurzbericht / abridged report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Brücker, H., Ette, A., Grabka, M. M., Kosyakova, Y., Niehues, W., Rother, N., ... Tanis, K. (2022). *Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Flucht, Ankunft und Leben*. (BAMF-Kurzanalyse, 4-2022). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-84990-5>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



BAMF-Kurzanalyse

Ausgabe 04|2022 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

4 | 2022

Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Flucht, Ankunft und Leben

von Herbert Brücker, Andreas Ette, Markus M. Grabka, Yuliya Kosyakova, Wenke Niehues, Nina Rother, C. Katharina Spieß, Sabine Zinn, Martin Bujard, Adriana Cardozo, Jean Philippe Décieux, Amrei Maddox, Nadja Milewski, Robert Naderi, Lenore Sauer, Sophia Schmitz, Silvia Schwanhäuser, Manuel Siegert, Kerstin Tanis

ZUSAMMENFASSUNG

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), das Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und das Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) haben 11.225 geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer in der Zeit zwischen August und Oktober 2022 befragt. Die Befragung kann auf die Grundgesamtheit der ukrainischen Geflüchteten, die seit Kriegsausbruch am 24. Februar 2022 bis zum 8. Juni 2022 nach Deutschland zugezogen sind, hochgerechnet werden. Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Geflüchteten wegen der Kriegshandlungen aus der Ukraine geflohen und aufgrund bestehender persönlicher Netzwerke und der Achtung der Menschenrechte nach Deutschland gezogen sind. Rund 80 Prozent der erwachsenen Geflüchteten sind weiblich. Knapp die Hälfte lebt mit

minderjährigen Kindern und vier Fünftel ohne Partner in Deutschland. Gut 70 Prozent verfügen über Hochschul- oder vergleichbare höhere Bildungsabschlüsse, aber nur 4 Prozent über gute oder sehr gute und weitere 14 Prozent über mittlere Sprachkenntnisse. Rund die Hälfte besucht einen Sprachkurs oder hat ihn abgeschlossen. 17 Prozent waren zum Befragungszeitpunkt erwerbstätig. Unter den Erwerbstätigen übten rund 70 Prozent eine qualifizierte Tätigkeit aus. Der Gesundheitszustand der Geflüchteten ist zwar im Durchschnitt gut, die Lebenszufriedenheit aber sehr viel geringer als im deutschen Bevölkerungsdurchschnitt. Gut ein Drittel der Geflüchteten wollen dauerhaft oder für mehrere Jahre in Deutschland bleiben, ebenfalls ein Drittel nach Kriegsende Deutschland wieder verlassen und 27 Prozent können noch keine Aussagen über ihre Bleibeabsichten treffen.

AUF EINEN BLICK

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die größte Fluchtbewegung in Europa seit Ende des Zweiten Weltkriegs ausgelöst. Seit Kriegsbeginn sind mehr als eine Million Menschen aus der Ukraine nach Deutschland geflohen.

Erste repräsentative Erkenntnisse über deren Lebenssituation und Zukunftspläne ermöglicht die Studie „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland (IAB-BiB/FReDA- BAMF-SOEP-Befragung)“, eine gemeinsame Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB), des Forschungszentrums des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin). Es wurden für diese Studie 11.225 geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer in der Zeit zwischen August und Oktober 2022 befragt.

Zentrale Ergebnisse im Überblick:

- Der ungewisse Kriegsverlauf und die rechtlichen Rahmenbedingungen prägen die Lebensbedingungen und Bleibeabsichten von geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern in Deutschland: 37 % der Geflüchteten möchten für immer oder mehrere Jahre in Deutschland bleiben, 34 % bis Kriegsende, 27 % sind noch unentschieden und 2 % planen, Deutschland innerhalb eines Jahres wieder zu verlassen.
- Die überwiegende Mehrheit der erwachsenen Geflüchteten sind Frauen (80 %). Viele von ihnen sind ohne Partner (77 %) nach Deutschland gekommen, 48 % mit minderjährigen Kindern. 12 % der Frauen sind mit Partner und minderjährigen Kindern nach Deutschland geflüchtet. Von den Männern leben 71 % mit ihrer Partnerin in Deutschland.
- Verglichen mit der Gesamtbevölkerung ihres Herkunftslandes haben die Geflüchteten ein hohes Bildungsniveau: 72 % verfügen über einen Hochschulabschluss.
- Nur wenige Geflüchtete haben zum Befragungszeitpunkt gute Deutschkenntnisse (4 %). Die Hälfte der Befragten besucht bereits einen Deutschkurs.
- 74 % der Befragten wohnen in einer privaten Unterkunft, nur 9 % in einer Gemeinschaftsunterkunft.
- Die Geflüchteten bewerten ihren Gesundheitszustand überwiegend als gut, ihre Lebenszufriedenheit ist im Vergleich zur deutschen Bevölkerung aber deutlich geringer. Auch das psychische Wohlbefinden geflüchteter Kinder fällt im Vergleich zu anderen in Deutschland lebenden Kindern niedrig aus.
- 17 % der Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter sind zum Befragungszeitpunkt erwerbstätig. 71 % der erwerbstätigen Geflüchteten üben eine Tätigkeit aus, die einen Berufs- oder Hochschulabschluss voraussetzt.
- Die Geflüchteten äußern Unterstützungsbedarf insbesondere beim Erlernen der deutschen Sprache, bei der Arbeitssuche, bei der medizinischen Versorgung und bei der Wohnungssuche.

Refugees from Ukraine in Germany: Fleeing the War and Starting over

AT A GLANCE

The Russian invasion of Ukraine triggered the largest movement of refugees in Europe in the post-World War II era. More than one million people have fled from Ukraine to Germany since the start of the war.

The study “Refugees from Ukraine in Germany (IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Survey)” provides representative insights into these refugees’ living situations and their plans for the future. It is being conducted jointly by the Institute for Employment Research (IAB), the Federal Institute for Population Research (BiB), the Research Centre of the Federal Office for Migration and Refugees (BAMF-FZ), and the Socio-Economic Panel (SOEP) at the German Institute for Economic Research (DIW Berlin). To collect data for the study, 11,225 Ukrainian refugees were surveyed between August and October 2022.

Key findings

- The uncertain course of the war in Ukraine and the German legal framework have shaped Ukrainian refugees’ living conditions and affected their intentions to stay: 37 % of Ukrainian refugees would like to stay in Germany permanently or for at least a few years, 34 % plan to stay until the end of the war, 27 % are still undecided, and 2 % intend to leave within a year.
- The vast majority of adult Ukrainian refugees are women (80 %). Many of these women (77 %) fled to Germany without a partner, 48 % with minor children, and 12 % with a partner and minor children. Of the men, 71 % came to Germany with a partner.
- Ukrainian refugees have a higher level of education than the Ukrainian population as a whole: 72 % of Ukrainian refugees in Germany hold a university degree.
- Very few Ukrainian refugees knew German well at the time of the survey (4 %), but half of all respondents were already attending German courses.
- 74 % of respondents were living in private accommodations and only 9 % in publicly provided group housing for refugees.
- Most Ukrainian refugees rate their health as good. However, they have significantly lower life satisfaction than the German population, and Ukrainian refugee children also have lower well-being than other children in Germany.
- 17 % of working-age Ukrainian refugees were employed at the time of the survey, and 71 % of the employed refugees had a job requiring a vocational or university degree.
- Ukrainian refugees expressed a need for more support, especially in learning German, seeking employment, obtaining medical care, and finding housing.

Ausgelöst durch den russischen Angriffskrieg suchen viele Ukrainerinnen und Ukrainer in Deutschland Schutz. Bis zum 8. November 2022 wurden im Ausländerzentralregister (AZR) 1.025.000 ukrainische Geflüchtete registriert. Damit ist Deutschland nach Russland und Polen das wichtigste Zielland für die Fluchtmigration aus der Ukraine. Die Bedingungen für die Flucht aus der Ukraine unterscheiden sich von denen in anderen Herkunftsländern: Ukrainische Staatsangehörige können ohne Visum in die Mitgliedsstaaten der EU einreisen. Mit der Generalmobilisierung in der Ukraine wurde ein Ausreiseverbot für Männer im wehrpflichtigen Alter erlassen. Schließlich wurde mit der Aktivierung der sogenannten „Richtlinie zum vorübergehenden Schutz“ (Richtlinie 2001/55/EG) Geflüchteten aus der Ukraine auch ohne Asylverfahren vorübergehender Schutz eingeräumt und damit schnell Rechts- und Planungssicherheit geschaffen. Folglich unterscheiden sich ukrainische Geflüchtete in ihren demografischen und sozialen Merkmalen sowie in ihren Integrationschancen von anderen Geflüchteten.

Erstmals repräsentative Ergebnisse zu Flucht und Integration ukrainischer Geflüchteter in Deutschland

Vor diesem Hintergrund führen IAB, BiB, BAMF-FZ und SOEP gemeinsam eine Längsschnittbefragung der in Deutschland lebenden Ukrainerinnen und Ukrainer durch, die seit Kriegsbeginn nach Deutschland geflohen sind. In einer ersten Befragungswelle der Studie „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland (IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung)“ wurden 11.225 ukrainische Staatsangehörige befragt (Infokasten).

Nach unserem Kenntnisstand ist dies die erste deutschlandweite Studie, aus der repräsentative

Schlussfolgerungen über die nach Deutschland geflohenen Menschen aus der Ukraine gezogen werden können. Dieser Bericht fasst die wichtigsten Ergebnisse der Befragung zusammen. Sie sind repräsentativ für die vom 24. Februar 2022 bis zum 8. Juni 2022 nach Deutschland zugezogenen Menschen aus der Ukraine. Insgesamt waren das rund 697.000 Personen und somit rund 71 % der insgesamt vom 24. Februar bis zum 31. Oktober 2022 zugezogenen Ukrainerinnen und Ukrainer, die zum Stichtag 31. Oktober 2022 im AZR registriert waren.

Die meisten Menschen fliehen wegen des Krieges

Als Fluchtmotiv nennen nahezu alle Befragten die Kriegshandlungen (96 %). Daneben spielen bei 18 % der familiäre Kontext und persönliche Netzwerke eine Rolle, etwa weil sie von der Familie geschickt wurden. 10 % nennen die schlechte Wirtschaftslage als Grund dafür, dass sie die Ukraine verlassen haben.

Diese Befunde werden auch durch die Herkunftsregionen bestätigt: Zwei Drittel der Geflüchteten in der Stichprobe stammen aus den weit überdurchschnittlich vom Krieg betroffenen Regionen in der Ost-Ukraine (32 %), Kiew (19 %) und der Süd-Ukraine (14 %).

Als mit Abstand wichtigstes Motiv für die Wahl Deutschlands als Zielland nennen die Geflüchteten Familienangehörige, Freunde und Bekannte, die bereits hier leben (60 %). Andere häufig genannte Motive sind die Achtung der Menschenrechte (29 %), das Wohlfahrtssystem (22 %), das Bildungssystem (12 %), die Willkommenskultur (12 %) und die wirtschaftliche Lage in Deutschland (10 %). 18 % geben an, dass der Zufall sie nach Deutschland geführt hat. Gut 80 % der

Infokasten: Datenbasis der Studie „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland (IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung)“

In der Längsschnittbefragung wurden in der ersten Welle 11.225 ukrainische Staatsangehörige im Alter von 18 bis 70 Jahren befragt, die vom 24. Februar 2022 bis zum 8. Juni 2022 nach Deutschland zugezogen sind und von den Einwohnermeldeämtern registriert wurden. 100 Gemeinden mit einem hohen Anteil ukrainischer Geflüchteter wurden gebeten, dafür Adressen dieser Zielpopulation zur Verfügung zu stellen. Durch Verwendung von Gewichten ist die

Stichprobe repräsentativ für diese Grundgesamtheit. Die Fragen wurden in die ukrainische und russische Sprache übersetzt. Die Befragung nahm jeweils rund 22 Minuten in Anspruch. Sie wurde vom ifas Institut für angewandte Sozialwissenschaft von August bis Oktober 2022 durchgeführt. 82 % der Befragten haben online teilgenommen, 18 % haben einen Papierfragebogen ausgefüllt. Ab Januar 2023 wird eine zweite Welle der Befragung durchgeführt.

ukrainischen Geflüchteten sind gemeinsam mit Familienangehörigen, Freunden oder Bekannten geflohen, 61 % mit Angehörigen der Kernfamilie (Lebenspartnerinnen und -partner und minderjährige Kinder).

Geflüchtete sind überwiegend Frauen, Kinder und Jugendliche

Mit einem mittleren Alter (Median) von 28 Jahren sind die Geflüchteten deutlich jünger als die Gesamtbevölkerung der Ukraine (41 Jahre). Der Frauenanteil ist mit 68 % an allen und mit 80 % an den 18- bis 70-jährigen Geflüchteten in Deutschland sehr viel höher als in der ukrainischen Gesamtbevölkerung.

Häufige Trennung von Partnerschaften und Familien

Unter den Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland sind 54 % verheiratet, 26 % ledig, 16 % geschieden und 4 % verwitwet. 77 % der geflüchteten Frauen, aber nur 29 % der Männer, leben ohne (ihre) Partner beziehungsweise Partnerinnen in Deutschland. Unter den geflüchteten Frauen leben 48 % mit ihren minderjährigen Kindern zusammen. Bei einem Großteil der geflüchteten Frauen mit minderjährigen Kindern hält sich der Partner in der Ukraine oder einem Drittland

auf. Unter den geflüchteten Männern leben 44 % in Deutschland mit minderjährigen Kindern zusammen. Bei 6 % der geflüchteten Männer ist die Partnerin im Ausland (Tabelle 1).

Insbesondere in der Altersgruppe von 20 bis 40 Jahren ist der Anteil der Familien mit Minderjährigen in Deutschland hoch: Bei Frauen liegt er bei etwa 62 %. Bei etwa 12 % der Familien mit minderjährigen Kindern lebt noch mindestens ein weiteres Kind im Ausland. 42 % der Mütter im Alter unter 50 Jahren, deren Kind beziehungsweise Kinder nicht in Deutschland leben, möchten diese nachholen, im Vergleich zu 38 % der Väter in diesem Alter.¹ Etwa drei Viertel der durch den Krieg getrennt lebenden Frauen und etwa 65 % der Männer haben täglich Kontakt mit ihrem Partner beziehungsweise ihrer Partnerin in der Ukraine.

¹ Hier erfolgt eine Alterseingrenzung, da diese Altersgruppe vermutlich eher minderjährige Kinder hat als Ältere.

Tabelle 1: Familien- und Haushaltsstruktur der ukrainischen Geflüchteten
Anteile an den 18- bis 70-Jährigen in %

	Frauen	Männer
Mit Ehe- oder Lebenspartner/in in Deutschland (DE)	23	71
... mit minderjährigen Kindern in DE	12	40
... ohne minderjährige Kinder in DE	6	18
... kinderlos	5	13
Ehe- oder Lebenspartner/in im Ausland	34	6
... mit minderjährigen Kindern in DE	23	2
... ohne minderjährige Kinder in DE	6	3
... kinderlos	5	1
Alleinerziehend / partnerlos in DE	41	21
... mit minderjährigen Kindern in DE	13	1
... ohne minderjährige Kinder in DE	11	3
... kinderlos und partnerlos	17	16
Insgesamt mit minderjährigen Kindern in DE	48	44
Keine Angabe zu Aufenthalt von Kind und / oder Partner/in	2	2
Gesamt	100	100

Anmerkung: N=10.999.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022.

Gute Gesundheit der Geflüchteten aus der Ukraine

Insgesamt bewerten 39 % der erwachsenen Geflüchteten ihren Gesundheitszustand als sehr gut oder gut, nur 10 % als schlecht oder sehr schlecht. Etwa die Hälfte von denjenigen, die ihren Gesundheitszustand als schlecht bewerten, geben an, dass sie medizinische Hilfe benötigen. Jüngere Geflüchtete, Männer, Geflüchtete mit hohem Bildungsniveau sowie diejenigen, die in privaten Unterkünften leben, bewerten ihren Gesundheitszustand häufiger als gut oder sehr gut im Vergleich zu Älteren, Frauen, Niedrig- bis Mittelgebildeten sowie denjenigen, die in Gemeinschaftsunterkünften leben. Geflüchtete, deren Kinder in der Ukraine geblieben sind, berichten sehr viel häufiger von einem schlechten Gesundheitszustand als Geflüchtete, die gemeinsam mit ihren Kindern in Deutschland leben (Abbildung 1).

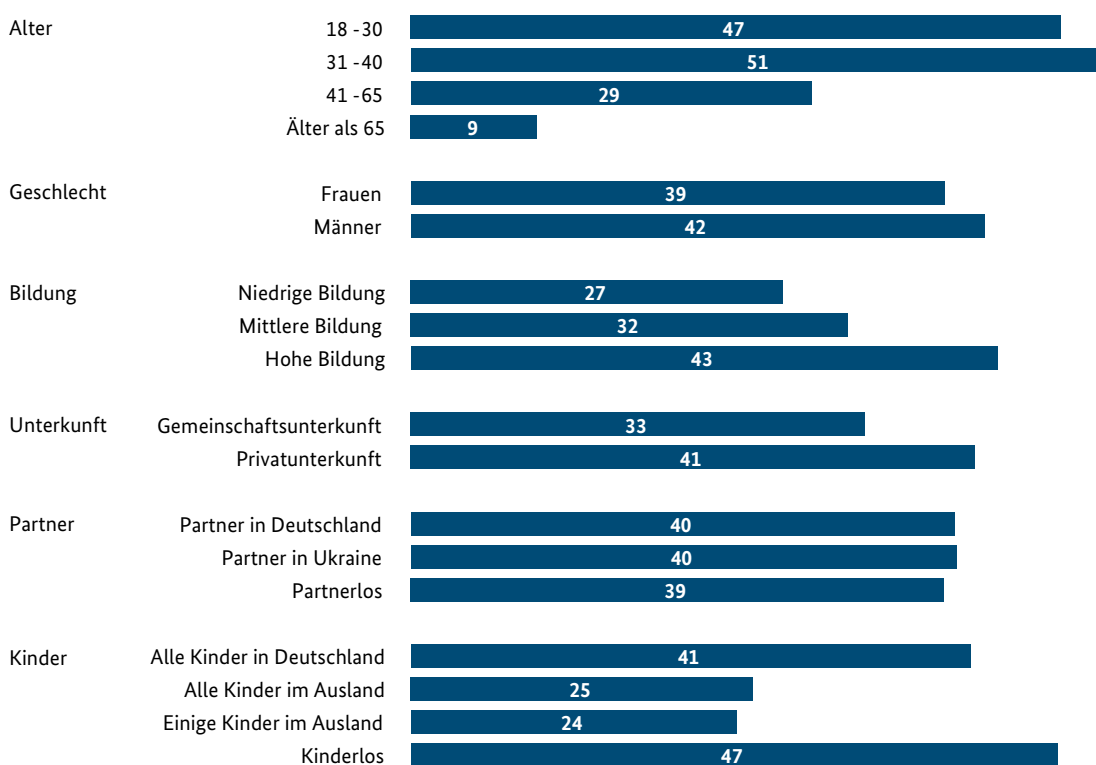
Geringeres Wohlbefinden von Kindern aus der Ukraine im Vergleich zu Kindern in Deutschland

60 % der ukrainischen Eltern geben an, dass ihr in Deutschland lebendes Kind² in der letzten Woche viel gelacht und Spaß gehabt hat. Weitere 12 % geben an, dass dies „nie“ oder „selten“ der Fall war (Abbildung 2). Allerdings zeigt sich im Vergleich, dass das psychische Wohlbefinden der nach Deutschland geflüchteten ukrainischen Kinder und Jugendlichen für alle Altersgruppen signifikant unter den repräsentativen Referenz- und Normwerten von anderen in Deutschland lebenden Kindern und Jugendlichen liegt.

² Gefragt wurde nach dem psychischen Wohlbefinden des ältesten Kindes, das mit der geflüchteten Mutter beziehungsweise dem Vater in Deutschland lebt.

Abbildung 1: Bewertung des Gesundheitszustands erwachsener Geflüchteter

Anteile der Befragten, die ihren Gesundheitszustand als sehr gut oder gut bewerten in %

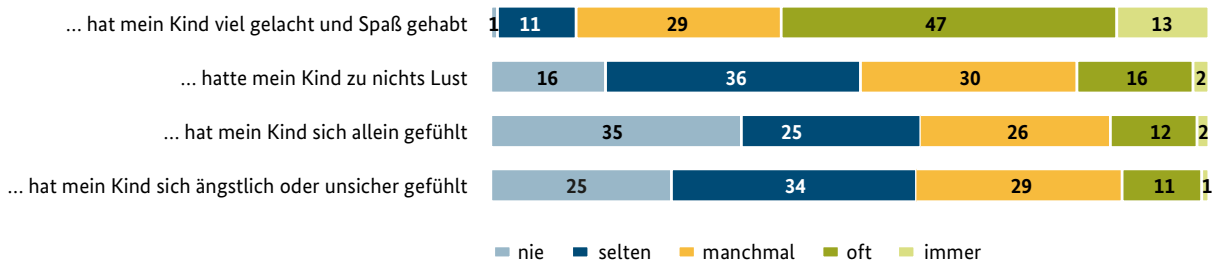


Anmerkung: N = 10.818.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022.

Abbildung 2: Psychisches Wohlbefinden von ukrainischen Kindern und Jugendlichen
Angaben der Eltern in %

In der letzten Woche...



Anmerkungen: Elternangaben zu den KINDL[®] Frageitems „psychisches Wohlergehen“. Grundgesamtheit sind alle Eltern mit mindestens einem Kind im Alter von 3 bis 17 Jahren in Deutschland; gefragt wurde nach dem Wohlbefinden des ältesten Kindes. N = 4.631-4.669.

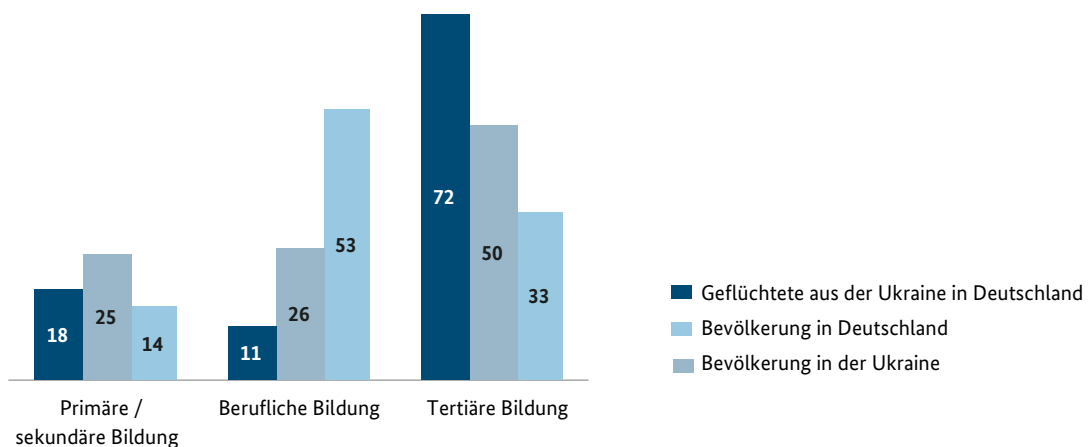
Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022.

Überdurchschnittlich viele Menschen mit hoher Bildung unter den Geflüchteten

Das durchschnittliche Bildungsniveau der in Deutschland lebenden Geflüchteten aus der Ukraine ist deutlich höher als das der Bevölkerung im Herkunftsland, aber auch höher als das der Bevölkerung in Deutschland (Abbildung 3): 72 % der Geflüchteten verfügen über tertiäre, meist akademische Bildungsabschlüsse, gegenüber 50 % in der Gesamtbevölkerung der Ukraine. Zu dieser Gruppe zählen Personen mit einem Bachelorabschluss (13 %), einem Masterabschluss (52 %) oder einer Promotion (4 %).

Umgekehrt verfügen Geflüchtete seltener als die Bevölkerung in der Ukraine über einen beruflichen Ausbildungsabschluss (11 % versus 26 %). Auch der Anteil der Geflüchteten, welche einen Bildungsabschluss des Primar- oder Sekundarbereichs haben (Haupt- und Realschulen beziehungsweise Gymnasien), liegt mit 18 % unter dem Anteil in der Ukraine (25 %). Allerdings sollte bei diesen Vergleichen berücksichtigt werden, dass sich die Bildungs- und Ausbildungssysteme der Ukraine und Deutschlands erheblich unterscheiden. Ein Teil der Qualifikationen, die in Deutschland im dualen Ausbildungssystem erworben werden, wird in der Ukraine an Hochschulen vermittelt.

Abbildung 3: Bildungs- und Berufsqualifikationen der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland im Vergleich zur Bevölkerung in der Ukraine und in Deutschland
Anteile der 20- bis 70-Jährigen in %



Anmerkung: Harmonisierung der Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse basiert auf der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED 2011). N = 234.595.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022; Labour Force Survey Ukraine 2021; SOEPv37.

Die große Mehrheit hat bereits eine Aufenthaltserlaubnis

Im Ankunftsmonat stellen 59 % der Geflüchteten einen Antrag auf einen Aufenthaltstitel, zwei Monate nach Ankunft bereits 94 % und zum Befragungszeitpunkt 99 %. Zum Befragungszeitpunkt besitzen zudem 76 % eine Aufenthaltserlaubnis nach §24 Aufenthaltsgesetz (AufenthG), weitere 18 % eine Fiktionsbescheinigung, die Antragstellenden erteilt wird, bis eine Aufenthaltserlaubnis ausgestellt ist. Nur wenige besitzen einen anderen Aufenthaltstitel (2 %) oder halten sich visafrei in Deutschland auf (3 %). Damit haben die meisten Geflüchteten aus der Ukraine bis zum 4. März 2024 eine befristete Aufenthaltserlaubnis und somit Rechts- und Planungssicherheit für diesen Zeitraum.

Hohe Heterogenität und Ungewissheit der Bleibeperspektiven

In Hinblick auf die Bleibe- und Rückkehrabsichten der Geflüchteten aus der Ukraine ergibt sich ein heterogenes Bild: 34 % der Geflüchteten möchten bis Kriegsende in Deutschland bleiben. Von ihnen planen 81 % danach wieder in die Ukraine zurückzukehren. 26 % der ukrainischen Geflüchteten wollen für immer, 11 % für einige Jahre und 2 % für höchstens ein Jahr in Deutschland bleiben. Weitere 27 % wissen noch nicht, ob und wie lange sie in Deutschland bleiben möchten.

Die meisten Geflüchteten fühlen sich bei der Ankunft willkommen

Die deutliche Mehrheit der ukrainischen Geflüchteten fühlt sich bei ihrer Ankunft in Deutschland willkommen (voll und ganz: 33 %, überwiegend: 43 %). Nur eine Minderheit fühlt sich gar nicht oder kaum

willkommen (7 %). Das Willkommensgefühl ist dabei über verschiedene Gruppen hinweg ähnlich stark ausgeprägt.

Der überwiegende Teil der Geflüchteten wohnt in einer privaten Unterkunft

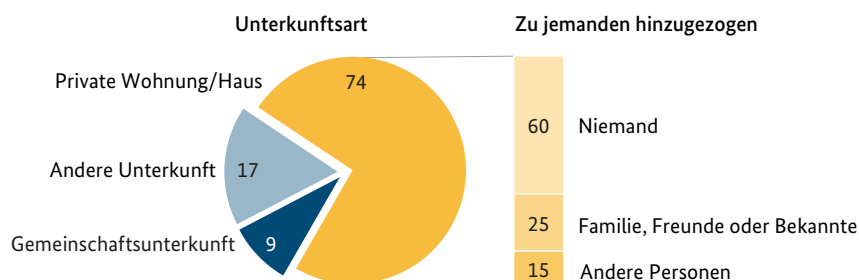
Zum Befragungszeitpunkt leben 74 % in privaten Wohnungen und Häusern, weitere 17 % in Hotels und Pensionen und lediglich 9 % in Gemeinschaftsunterkünften. Unter den Personen, die in privaten Unterkünften wohnen, leben 60 % dort alleine oder mit ihren ebenfalls geflüchteten Familienangehörigen. 25 % leben bei bereits in Deutschland wohnenden Familienangehörigen, Freunden und Bekannten und 15 % bei anderen Personen (Abbildung 4). 16 % der Geflüchteten aus der Ukraine geben an, dass ihnen der aktuelle Wohnort zugewiesen wurde.

Nur wenige Geflüchtete verfügen über gute deutsche Sprachkenntnisse

Acht von zehn Geflüchteten geben zum Befragungszeitpunkt an, dass sie über keine oder eher schlechte Deutschkenntnisse verfügen, 14 % über mittlere und 4 % über gute oder sehr gute. Unter anderem gut gebildete, erwerbstätige, weibliche und jüngere Geflüchtete bewerten ihre Deutschkenntnisse höher als der Durchschnitt (Abbildung 5).

Abbildung 4: Ukrainische Geflüchtete nach Art der Unterkunft

Anteile in %

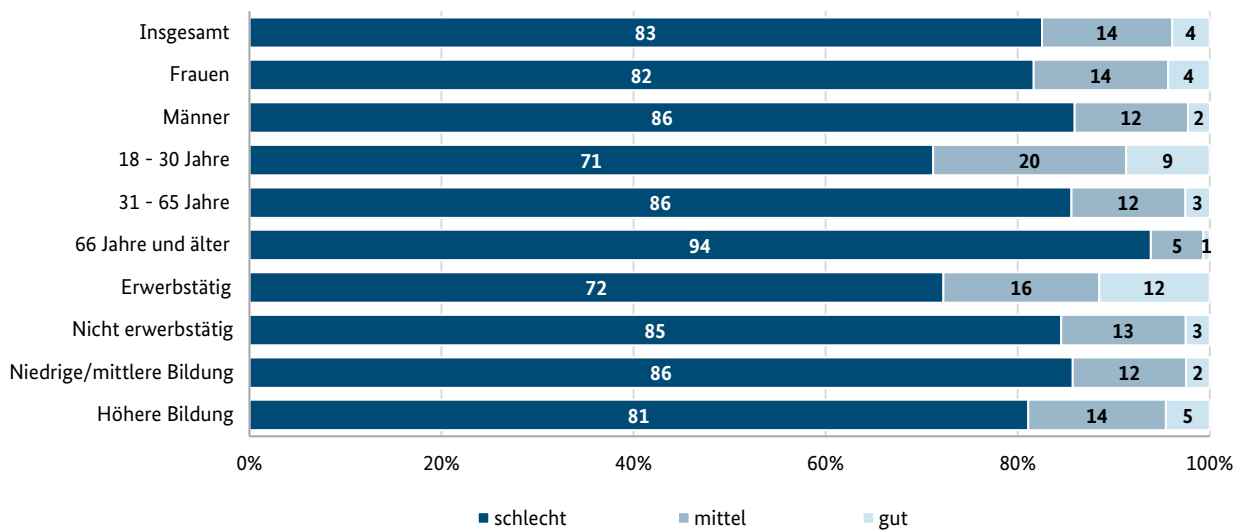


Anmerkungen: Unterkunftsart: N = 10.792; Zuzug in einen bestehenden Haushalt: N = 7.821.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022.

Abbildung 5: Selbsteinschätzung der Deutschkenntnisse

Anteile in %



Anmerkungen: Deutschkenntnisse sind gemittelt über die selbsteingeschätzten Kompetenzen in den Dimensionen Sprechen, Lesen, Schreiben. Die Kategorien wurden wie folgt gebildet: niedrig: „gar nicht“ und „eher schlecht“; mittel: „es geht“; hoch: „gut“ und „sehr gut“.

Der Bildungshintergrund wurde wie folgt definiert: hoch: Hochschulabschluss (ISCED 5 und höher), niedrig / mittel: kein Hochschulabschluss (ISCED niedriger als 5). Abweichungen von 100 Prozent in den Summen ergeben sich durch Rundungen. N = 10.769-10.815.

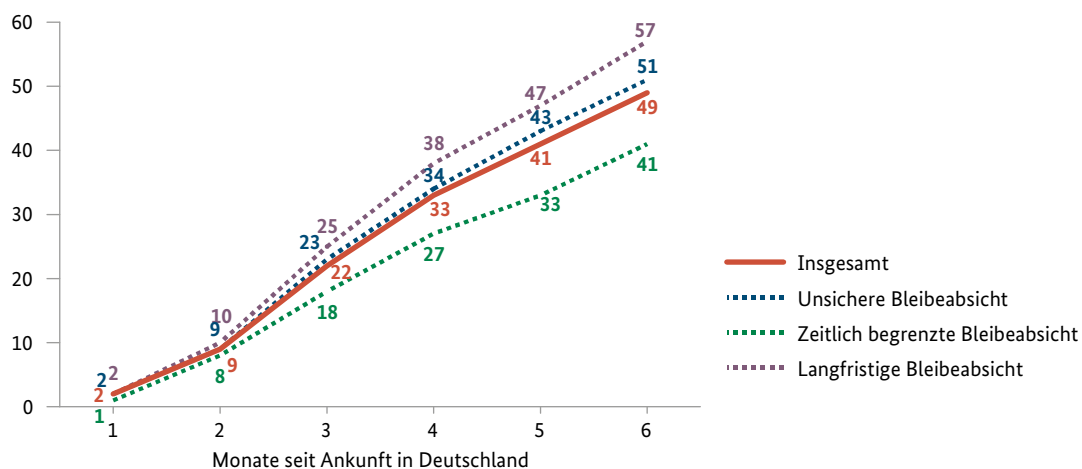
Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022.

Zum Befragungszeitpunkt besuchen 51 % der Geflüchteten aus der Ukraine einen Deutschkurs oder haben ihn bereits abgeschlossen. 35 % geben an, einen Integrationskurs oder anderen Sprachkurs des BAMF zu besuchen, 15 % ein anderes Sprachangebot und 1 % haben Sprachangebote des BAMF mit anderen Sprachangeboten kombiniert. Die Zahl der Kursteilnehmer-

den steigt schnell mit zunehmender Aufenthaltsdauer: Zwei Monate nach dem Zuzug besuchen 9 % der Befragten einen Deutschkurs, nach vier Monaten sind es bereits 33 % und nach sechs Monaten 49 %. Die Sprachkursteilnahme variiert je nach Bleibeabsicht (Abbildung 6).

Abbildung 6: Teilnahme an Deutschkursen nach Aufenthaltsdauer in Monaten

Kumulativer Anteil der Deutschkursteilnehmenden in %



Anmerkung: Invertierte Kaplan-Meier-Schätzung. N = 10.128.

Lesebeispiel: Sechs Monate nach Ankunft haben insgesamt 49 % der Befragten einen Deutschkurs besucht oder abgeschlossen. Bei Personen mit einer langfristigen Bleibeabsicht lag der Anteil an Kursbesuchen nach sechs Monaten bei 57 %.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022.

Kindertagesbetreuung und Integration in das Schulsystem

Von den Geflüchteten, die mit einem Kind in Deutschland leben³, besuchen 22 % der Kinder unter drei Jahren und 59 % der Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintrittsalter eine Kita. In den Familien, deren befragtes Elternteil in Deutschland einer Erwerbstätigkeit nachgeht oder an einem Sprach- oder Integrationskurs teilnimmt, sind die Kita-Nutzungsquoten signifikant höher als in den Familien, deren befragtes Elternteil dies nicht tut. Die Kita-Nutzungsquoten sind auch höher, wenn familiäre Unterstützungsmöglichkeiten durch in Deutschland lebende Partner, Partnerinnen oder (Ur)-Großeltern der Kinder fehlen.

In 91 % der Familien mit Kindern im schulpflichtigen Alter besucht mindestens ein Kind zum Befragungszeitpunkt eine Schule in Deutschland. Bei knapp einem Drittel besuchen die Kinder ausschließlich spezielle Klassen für geflüchtete Kinder, in einigen Bundesländern als „Willkommensklassen“ bezeichnet. In 23 % der Familien mit Kindern im schulpflichtigen Alter wird von mindestens einem Kind der Online-Unterricht einer ukrainischen Schule genutzt. Die Nutzung von ukrainischem Online-Unterricht variiert je nach Bleibeabsicht und Alter der Kinder. Der überwiegende Teil der Kinder nimmt diese ukrainischen Online-Angebote ergänzend zu Schulangeboten in Deutschland

wahr. In nur knapp 3 % der Fälle nehmen die Kinder ausschließlich an ukrainischem Online-Unterricht teil.

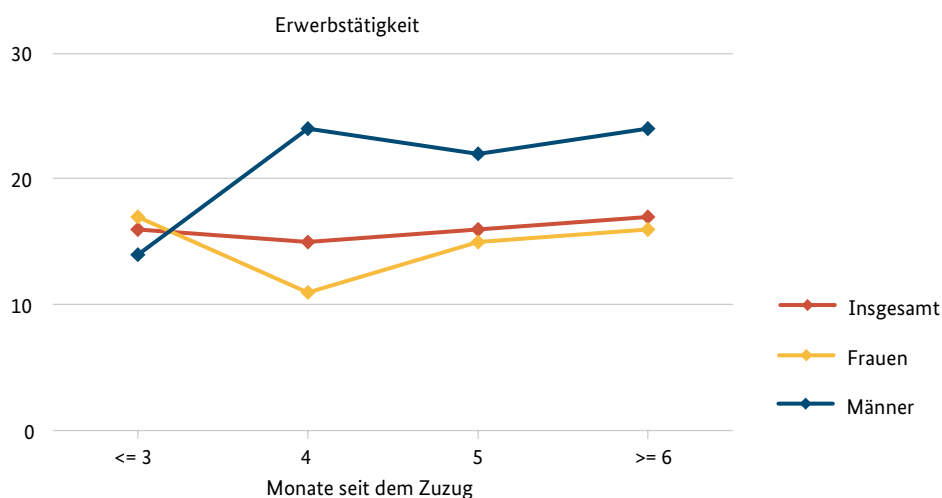
Knapp ein Fünftel ist erwerbstätig

Zum Zeitpunkt der Befragung sind 17 % der Geflüchteten in Deutschland erwerbstätig. Weitere 78 % geben an, ganz sicher (56 %) oder wahrscheinlich (22 %) eine Erwerbstätigkeit aufnehmen zu wollen. 26 % der Personen, die eine Erwerbstätigkeit aufnehmen wollen, geben an, sofort erwerbstätig werden zu wollen, 57 % innerhalb des nächsten Jahres und 16 % nach zwei bis fünf Jahren. 74 % der erwerbslosen Ukrainerinnen und Ukrainer sind zum Befragungszeitpunkt arbeitslos gemeldet und damit in die Förder- und Vermittlungsinfrastruktur der Jobcenter eingebunden. 21 % dieser Gruppe haben in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv Arbeit gesucht.

Die Erwerbstätigkeitsquoten der Geflüchteten aus der Ukraine steigen kurz nach dem Zuzug schnell an und bewegen sich dann auf einem ähnlichen Niveau: So sind sechs Monate nach dem Zuzug 18 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erwerbstätig im Vergleich zu 16 % derjenigen, die sich erst drei Monate in Deutschland aufhalten. Allerdings ist hier ein Gefälle zwischen den Geschlechtern zu beobachten: Während sechs Monate nach dem Zuzug 24 % der Männer einer Erwerbstätigkeit nachgehen, trifft dies auf 16 % der Frauen zu (Abbildung 7).

³ Aufgrund der Abfrage ist eine Aussage über die Kita-Nutzung auf Kinderebene nur für diese Gruppe möglich.

Abbildung 7: Erwerbstätigkeit nach Geschlecht und Aufenthaltsdauer
Anteile an den Personen im erwerbsfähigen Alter (18-64 Jahre) in %



Anmerkungen: Erwerbstätigkeit ist als Ausübung einer bezahlten abhängigen oder selbstständigen Tätigkeit definiert. N = 10.076.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022.

Hoher Anteil übt eine qualifizierte Tätigkeit aus

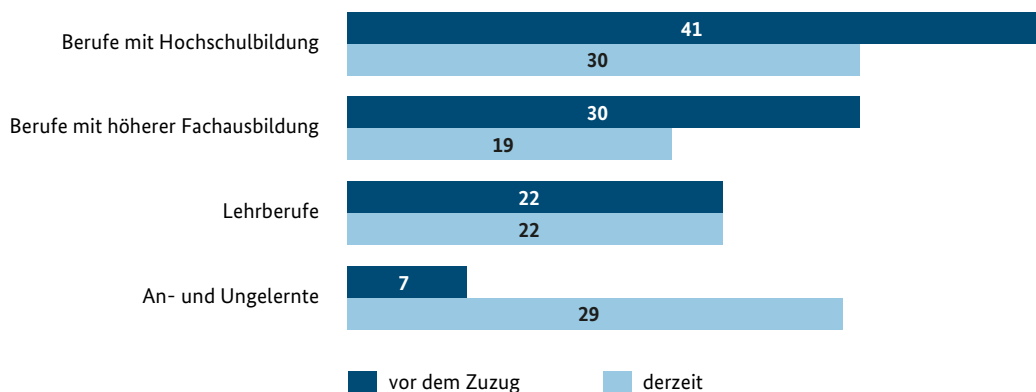
83 % der erwerbstätigen Geflüchteten aus der Ukraine sind in Deutschland als Angestellte (mit überwiegend geistigen Tätigkeiten) beschäftigt, 8 % als Arbeiter und Arbeiterinnen (mit überwiegend körperlichen Tätigkeiten) und 8 % als Selbständige. 88 % der in Deutschland erwerbstätigen Geflüchteten arbeiten im Dienstleistungssektor, vor dem Zuzug nach Deutschland haben das 85 % getan.

30 % der erwerbstätigen Ukrainerinnen und Ukrainer üben gegenwärtig in Deutschland eine Berufstätigkeit aus, für die ein Hochschulabschluss notwendig ist, 19 % eine Berufstätigkeit, für die eine höhere Fachausbildung (zum Beispiel Berufsakademie) und 22 % eine Berufstätigkeit, für die ein beruflicher Ausbildungsabschluss erforderlich ist. 29 % üben eine ungelernete oder angelernte Tätigkeit aus. Damit üben 71 % der hier erwerbstätigen ukrainischen Geflüchteten einen qualifizierten oder hochqualifizierten Beruf aus. Allerdings ist dieser Anteil deutlich geringer als vor dem Zuzug (93 %) (Abbildung 8).

Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit steigt mit dem Bildungsniveau und sinkt mit den Betreuungsverpflichtungen

Bei geflüchteten Frauen wie auch geflüchteten Männern steht das Bildungsniveau in einem positiven statistischen Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit: Bei Frauen steigt sie signifikant, wenn sie über einen Hochschulabschluss verfügen, bei Männern, wenn sie über einen beruflichen Abschluss verfügen. Frauen, die mit ihren minderjährigen Kindern in einem Haushalt leben, haben eine geringere Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit als Frauen die keine Kinder haben, insbesondere, wenn die Kinder keine Betreuungseinrichtung besuchen. Bei den Männern ergibt sich demgegenüber kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit und Kindern im Haushalt. Für beide Geschlechter stehen die Erwerbstätigkeit vor dem Zuzug nach Deutschland, Kenntnisse der deutschen Sprache und die Unterbringung in einer privaten Unterkunft in einem positiven Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit. Die behördliche Zuweisung zu einem Wohnort hingegen in einem negativen. Ukrainische Geflüchtete, die Deutschland wieder verlassen wollen, sind ebenfalls eher erwerbstätig (Abbildung 9).

Abbildung 8: Anforderungsniveau der Berufstätigkeit ukrainischer Geflüchteter vor und nach dem Zuzug
Anteile der ausgeübten Berufe nach Anforderungsniveau an den erwerbstätigen Personen in %

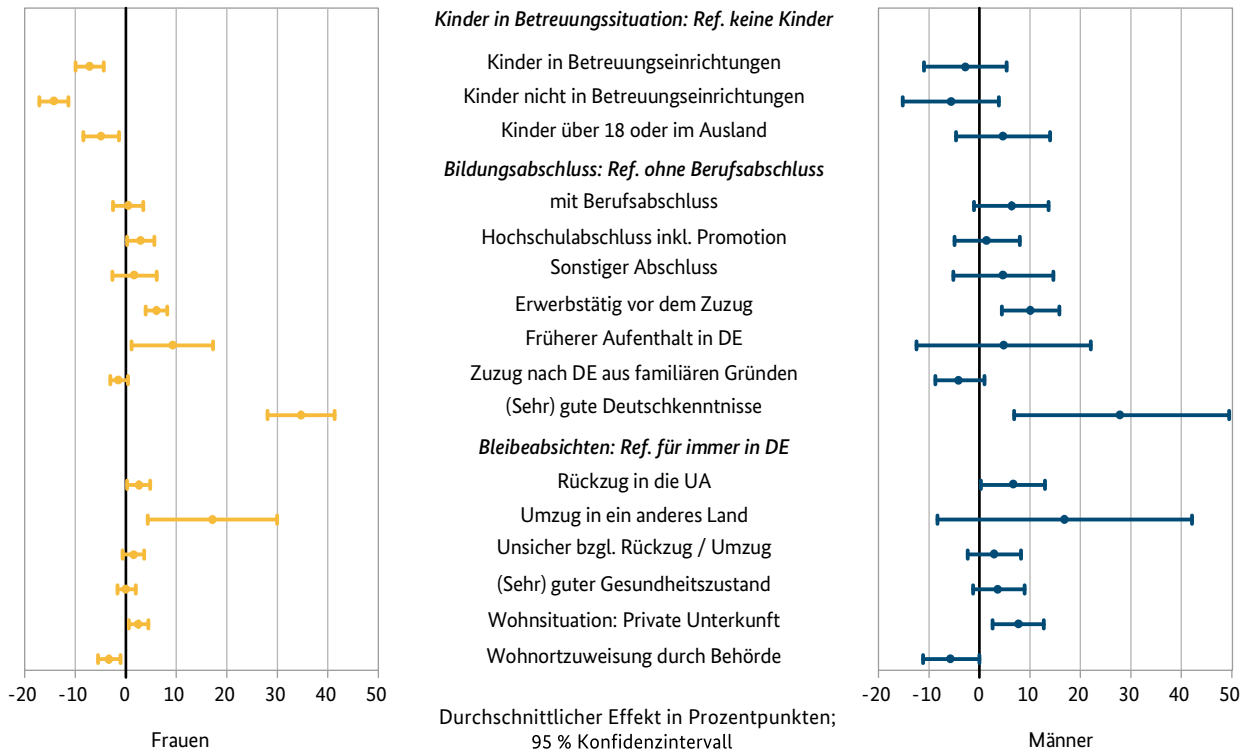


Anmerkungen: Die Berufe wurden im Hinblick auf die erforderlichen Bildungsabschlüsse für die Ausübung der Berufstätigkeit nach Oesch (2006) klassifiziert.* Vor dem Zuzug: N = 8.091; nach dem Zuzug: N = 1.346.

* Oesch, D. (2006). Redrawing the Class Map. London: Palgrave Macmillan UK. DOI: 10.1057/9780230504592.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022.

Abbildung 9: Faktoren, die die Erwerbstätigkeit beeinflussen



Anmerkungen: Lineares Regressionsmodell mit Huber-White-Sandwich-Schätzer der Standardfehler für Frauen und Männer. Die Punkte geben den Punktschätzer, die Striche die Grenzen des Konfidenzintervalls zum 5 %-Niveau an. Weitere Kontrollvariablen sind Alter, Alter im Quadrat, Aufenthaltsort von der Partnerin oder dem Partner, Monate seit Zuzug, Monate seit Zuzug im Quadrat, Raumzuordnungsregion, Bundesland, Interviewmode, Indikatorvariablen für fehlende Werte. N = 10.076.

Lesebeispiel: Frauen mit Kindern, die Betreuungseinrichtungen besuchen, haben eine Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit, die 8 %-Punkte geringer ist als von Frauen, die keine Kinder haben. Der Unterschied ist statistisch signifikant zum 1%-Niveau.

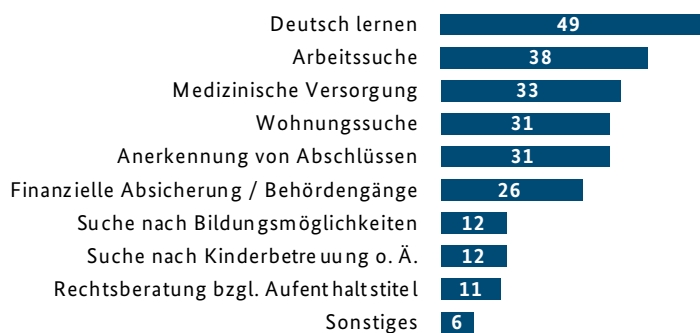
Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022.

Hoher Unterstützungs- und Beratungsbedarf

Die meisten ukrainischen Geflüchteten geben an, mindestens einen Unterstützungs- und Beratungsbedarf zu haben (88 %). Am häufigsten wird dabei Unterstützung beim Deutschlernen (49 %) genannt, gefolgt von der Unterstützung bei der Arbeitssuche (38 %), im

Bereich der medizinischen Versorgung (33 %) sowie bei der Wohnungssuche (31 %) und bei der Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen (31 %). 26 % benötigen Unterstützung bei der Beantragung finanzieller Leistungen oder bei Behördengängen (Abbildung 10).

Abbildung 10: Unterstützungsbedarfe ukrainischer Geflüchteter mit mindestens einem Unterstützungsbedarf
Anteile in %, Mehrfachnennungen möglich



Anmerkung: N = 10.591.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022.

30 % der Geflüchteten haben zum Befragungszeitpunkt eine Beratung der Jobcenter oder der Arbeitsagenturen wahrgenommen, weitere 44 % kennen diese Einrichtungen, ohne sie bereits genutzt zu haben. Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE), ein vom Bund gefördertes Beratungsangebot zur Unterstützung Neuzugewanderter bei der sprachlichen, sozialen und beruflichen Integration, ist bisher weniger bekannt: Knapp 5 % haben dieses Angebot angenommen und weitere 13 % davon gehört.

Soziale Kontakte und Teilhabe

Die Hälfte der ukrainischen Geflüchteten verbringt mehrmals in der Woche Zeit mit anderen Menschen aus der Ukraine, die nicht zur Familie gehören. Fast jede beziehungsweise jeder Zehnte tut dies nie. Menschen mittleren Alters (31-65 Jahre) verbringen etwas häufiger als jüngere (18-30 Jahre) oder ältere (älter als 65 Jahre) Zeit mit anderen Menschen aus der Ukraine.

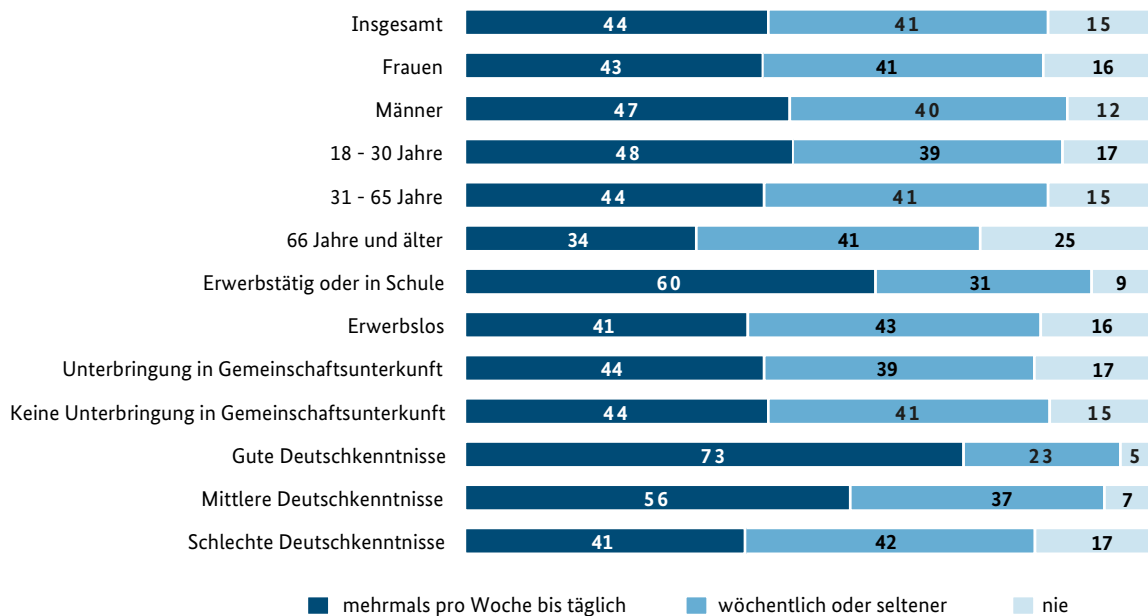
44 % der ukrainischen Geflüchteten verbringen häufig Zeit mit Deutschen, 15 % tun dies dagegen nie. Die Kontakthäufigkeit zu Deutschen ist häufiger bei Geflüchteten mit guten Deutschkenntnissen, Erwerbs-

tätigen und jenen, die eine Schule besuchen, die in einer privaten Unterkunft untergebracht sind und die häufiger Zeit mit anderen Menschen aus der Ukraine verbringen (Abbildung 11).

Geringe Lebenszufriedenheit der Erwachsenen

Die durchschnittliche Lebenszufriedenheit von Geflüchteten aus der Ukraine ist geringer als die der deutschen Bevölkerung: Auf einer Skala von 0 (ganz und gar unzufrieden) bis 10 (ganz und gar zufrieden) ergibt sich für die Geflüchteten ein Mittelwert von 5,8. Berechnungen auf Grundlage des Sozio-oekonomischen Panels zeigen für die in Deutschland lebende Bevölkerung im Jahr 2020 einen Vergleichswert von 7,5. Je gesünder sich die Geflüchteten fühlen, desto zufriedener sind sie. Zudem ist die Zufriedenheit umso höher, je besser ihre Deutschkenntnisse sind, je häufiger sie Zeit mit Deutschen verbringen und je willkommener sie sich bei ihrer Ankunft in Deutschland fühlen. Es zeigt sich zudem, dass Geflüchtete, die für immer in Deutschland bleiben wollen, zufriedener sind als jene, bei denen dies nicht der Fall ist.

Abbildung 11: Häufigkeit, mit der Zeit mit Deutschen verbracht wird
Anteile in %



Anmerkung: Abweichungen von 100 Prozent in den Summen ergeben sich durch Rundungen. N = 10.591.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, 2022.

Fazit

Der Kriegsverlauf in der Ukraine und die rechtlichen Bedingungen für die Aufnahme von Geflüchteten bestimmen im Wesentlichen die Struktur der Fluchtmigration: Die meisten Geflüchteten fliehen vor Krieg und Gewalt und stammen mehrheitlich aus den besonders vom Krieg betroffenen Gebieten. Sie wählen Deutschland überwiegend als Zielland, weil hier bereits Familienangehörige, Freunde und Bekannte leben. Wirtschaftliche Erwägungen spielen eine gewisse, allerdings eher untergeordnete Rolle. Die erwachsenen Geflüchteten sind zu rund 80 % Frauen, von denen 48 % mit minderjährigen Kindern in einem Haushalt leben. Sehr häufig sind diese Frauen durch den Krieg von ihren Partnern getrennt worden. Der Gesundheitszustand unter den erwachsenen Geflüchteten ist laut ihren Selbstangaben gut. Bei den ukrainischen Kindern ist allerdings ein geringeres psychisches Wohlbefinden als unter anderen in Deutschland lebenden Kindern zu beobachten. Die Geflüchteten verfügen über ein hohes Qualifikationsniveau, gemessen an den Bildungsabschlüssen und den Berufen, die sie in der Ukraine ausgeübt haben.

Mit der Aktivierung der „Richtlinie zum vorübergehenden Schutz“ und der Aufnahme in das Grundversicherungssystem des Sozialgesetzbuches II ist Planungssicherheit zunächst bis zum 4. März 2024 geschaffen. Dies sind günstige Voraussetzungen für Integration und Teilhabe, die bereits jetzt zu ersten Erfolgen geführt haben. Der überwiegende Teil der ukrainischen Geflüchteten lebt in einer privaten Unterkunft, die Hälfte besucht Sprachkurse oder hat einen ersten bereits abgeschlossen. 18 % der Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter gehen sechs Monate nach ihrem Zuzug einer Erwerbstätigkeit nach. In fast allen Familien mit schulpflichtigen Kindern besuchen die Kinder eine Schule in Deutschland, ein beträchtlicher Anteil der Kinder im Kindergartenalter besucht eine Kita. Zugleich hat bereits knapp die Hälfte der Geflüchteten regelmäßige Kontakte zur Bevölkerung in Deutschland.

Der Unterstützungsbedarf ist immer noch hoch. Nach den Angaben der Geflüchteten besteht ein besonders hoher Bedarf beim Erlernen der deutschen Sprache, bei der Arbeitssuche, bei der Gesundheitsversorgung und bei der Wohnungssuche. Die Sprachangebote und die Angebote zur Arbeitsvermittlung werden bereits breit genutzt und die Befragungsergebnisse verweisen auch darauf, dass diese Angebote von zentraler Bedeutung für Integration und Teilhabe sind. Dies ist ein Hinweis darauf, dass Angebote zumindest in Teilen weiter ausgebaut werden müssen. Eine wichtige Frage

für die Zukunft wird sein, ob der vorübergehende Schutz über den 4. März 2024 hinaus um ein weiteres Jahr verlängert wird, wie es das EU-Recht als Option vorsieht, oder ob auch auf anderem Weg längerfristige Bleibeperspektiven geschaffen werden.

Die Lebenszufriedenheit der Geflüchteten ist sehr viel geringer als in der deutschen Bevölkerung, insbesondere bei Menschen, die durch den Krieg von ihren Kindern oder Partnern beziehungsweise Partnerinnen getrennt leben. Auch wenn ökonomische und soziale Teilhabechancen in Deutschland günstig sind, hat der Krieg einen erheblichen Einfluss auf das Wohlbefinden der Geflüchteten.

Die Bleibeabsichten der ukrainischen Geflüchteten sind sehr heterogen: 34 % wollen Deutschland nach Kriegsende wieder verlassen, weitere 2 % planen, Deutschland innerhalb eines Jahres zu verlassen. Andererseits möchten 37 % für immer (26 %) oder mehrere Jahre (11 %) in Deutschland bleiben. 27 % können aufgrund der Ungewissheit über den Kriegsverlauf keine Aussage über ihre Bleibeperspektiven treffen. Mit zunehmender Dauer des Krieges dürfte jedoch der Anteil der Geflüchteten steigen, die dauerhaft oder längerfristig in Deutschland bleiben möchten. Die verschiedenen Politikbereiche in Deutschland stehen deshalb vor der Herausforderung, günstige Voraussetzungen für die Teilhabe an Arbeitsmarkt, Bildungs- und Gesundheitssystem und Gesellschaft zu schaffen und zugleich der hohen Ungewissheit und Heterogenität der Bleibeperspektiven Rechnung zu tragen.

AUTORINNEN UND AUTOREN:

Prof. Dr. Herbert Brücker

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und Berliner Institut für Migrations- und Integrationsforschung (BIM) an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU)

Dr. Andreas Ette

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)

Dr. Markus M. Grabka

Infrastruktureinrichtung „Sozio-oekonomisches Panel“ am Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)

Dr. Yuliya Kosyakova

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Wenke Niehues

Forschungszentrum des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ)

Dr. Nina Rother

Forschungszentrum des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ)

Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) und Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Prof. Dr. Sabine Zinn

Infrastruktureinrichtung „Sozio-oekonomisches Panel“ am Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) und Humboldt-Universität zu Berlin (HU)

PD Dr. Martin Bujard

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)

Dr. Adriana Cardozo

Infrastruktureinrichtung „Sozio-oekonomisches Panel“ am Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)

Jean Philippe Décieux, PhD

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)

Dr. Amrei Maddox

Forschungszentrum des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ)

Dr. Nadja Milewski

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)

Dr. Robert Naderi

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)

Dr. Lenore Sauer

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)

Dr. Sophia Schmitz

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)

Silvia Schwanhäuser

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

Dr. Manuel Siegert

Forschungszentrum des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ)

Dr. Kerstin Tanis

Forschungszentrum des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ)



*„Vielen Dank“ an alle Geflüchteten,
die an der Befragung teilgenommen haben.*

Die Studie basiert auf den Dateninfrastrukturen von:



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge



Das Sozio-
oekonomische
Panel



Das familiendemografische Panel

IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl
90461 Nürnberg

ISSN

2750-1434

Stand

12/2022

Gestaltung

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg

Bildnachweis:

Seite 16: Privat

Besuchen Sie uns auf

<http://www.bamf.de/forschung>

www.facebook.com/bamf.socialmedia

@BAMF_Dialog

@bamf_bund



Zitationshinweis

Brücker, Herbert/Ette, Andreas/Grabka, Markus M./Kosyakova, Yuliya/Niehues, Wenke/Rother, Nina/Spieß, C. Katharina/Zinn, Sabine/Bujard, Martin/Cardozo, Adriana/Décieux, Jean Philippe/Maddox, Amrei/Milewski, Nadja/Naderi, Robert/Sauer, Leonore/Schmitz, Sophia/Schwanhäuser, Silvia/Siegert, Manuel/Tanis, Kerstin (2022): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Flucht, Ankunft und Leben.

Ausgabe 04|2022 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg. doi: 10.48570/bamf.fz.ka.04/2022.d.12/2022.ukrkurzbericht.1.0

Verbreitung

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge kostenlos herausgegeben. Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigungen und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangaben gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme oder Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung des Bundesamtes. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.